

Randnotizen – Teil 3

Die im Oktober 2004 gestartete Serie *Randnotizen des Ausschusses für die Geschichte der OAG (GOAG)* ist als eine Art „Schaufenster“ gedacht, durch das die Interessierten einen gewissen Einblick in die Geschichte der OAG nehmen können. Im Rahmen dieser Reihe werden die Ausschußmitglieder in kurzen Beiträgen interessante, aber weniger bekannte Gesichtspunkte der Vereinsgeschichte schlaglichtartig beleuchten. Die in loser Folge erscheinenden Artikel sind voneinander völlig unabhängig. Eine Vorabveröffentlichung der späteren Gesamtdarstellung ist nicht vorgesehen. Die ersten beiden *Randnotizen* des gleichen Verfassers sind in den OAG Notizen 10/2004 bzw. 2/2005 erschienen.

„Die Expansion der OAG in Asien (1930-45)“

Christian W. Spang

„Tokyo-Briefe“ und „Shanghai-Briefe“

1933/34 richtete die OAG eine neue Kommunikationsform zwischen der Zentrale in Tokyo und den nicht in Asien wohnenden Mitgliedern ein. Um diese heute wenig bekannten sog. *Tokyo-Briefe* klar von den 1926 etablierten NOAG (siehe *Randnotizen 1*) zu trennen, wurde von Anfang an betont, daß die *Briefe* „nicht über die wissenschaftliche Tätigkeit unserer Gesellschaft“ berichten sollten, „sondern mehr allgemein über das, was in Tokyo los ist.“¹ Erstmals offiziell erwähnt werden die *Tokyo-Briefe* nicht durch einen Hinweis in den NOAG, sondern durch ein gesondertes Rundschreiben des Vorstands vom 27. März 1933. Erstaunlich ist hierbei, daß dieses Schreiben die *Tokyo-Briefe* nicht im Voraus ankündigt, sondern den ersten *Briefen* mit zwei Tagen Verzögerung als Erklärung hinterhergeschickt wurde. Geplant waren zunächst etwa sechs Ausgaben pro Jahr. In dem Schreiben heißt es hierzu, die *Briefe* sollten „im Abstand von höchstens 2 Monaten“ erscheinen. Der Vorstand drückte außerdem seine Hoffnung aus, „dass diese Briefe ein weiteres gutes Bindemittel zwischen uns und unseren auswärtigen Mitgliedern sein werden.“ Hier zeigte sich der Wille der OAG-Führung, auf den – bereits in den *Randnotizen 2* angedeuteten – Trend zu reagieren, daß nämlich der Anteil der nicht in Japan ansässigen OAG-Mitglieder in den vorangegangenen Jahren deutlich gestiegen war.² Finanziert werden sollten die *Briefe*, durch den Verkauf zusätzlicher Briefe „zum Preise von Sen 10 je Exemplar“. Was heute angesichts von Kopiermaschinen und

¹ Dieses und die folgenden Zitate des ersten Unterkapitels entstammen soweit nicht anderweitig gekennzeichnet einem OAG-Rundschreiben vom 27.3.1933, das der Verfasser vor kurzem in den alten OAG-Unterlagen gefunden hat.

globaler Vernetzung durch E-mails etc. komisch anmutet, schien damals Sinn zu machen. Der Vorstand betonte in dem Rundschreiben, daß „fast alle Ostasiaten [gemeint waren hierbei wohl die in Ostasien lebenden Deutschen; CWS] etwas ‚brieffaul‘“ seien und glaubte daher, durch die *Tokyo-Briefe* denjenigen helfen zu können, die ihre Freunde, Verwandte etc. auf dem Laufenden halten wollten, ohne ständig selber zur Feder greifen zu müssen.

In den NOAG vom 31. Mai 1933 (Bd. 32, S. 8) werden die *Briefe* schließlich folgendermaßen beschrieben:

„Außer[dem] [...] haben unsere Mitglieder dann noch den I. Tokyo-Brief erhalten. Diese Briefe, denen wir hoffentlich bald auch Shanghai-Briefe folgen lassen können, sollen nur von dem allgemeinen Leben hier draußen berichten und in den früheren Ostasien-Residenten die Erinnerung an die im Fernen Osten verlebten Jahre wachhalten. Die vielen zustimmenden Zuschriften, die wir erhielten, zeigen uns, daß wir damit eine Lücke ausfüllen konnten. Wir würden uns freuen, wenn uns recht viele Mitglieder ihre Wünsche bez. der Vervollkommnung dieser Briefe zukommen ließen, damit die Briefe im Laufe der Zeit ein neues festes Band zwischen den in der ganzen Welt zerstreuten Mitgliedern und dem Vorstände in Tokyo werden.“

Im Jahresbericht 1933 (S. 3) werden die ersten beiden Briefe erwähnt und deren Inhalt und Zweck auf ganz ähnliche Weise dargestellt. In den NOAG Bänden 34 und 35 (März / Juli 1934) finden sich darüber hinaus Hinweise auf die Briefe Nr. 2-4. In Band 34 heißt es z. B. auf Seite 6: „Zwei weitere Tokyo-Briefe sind erschienen und wurden an die deutschen Mitglieder versandt.“ Weitere Anhaltspunkte fehlen. Die Briefe, deren konkreter Inhalt bis jetzt völlig im Dunklen liegt, schiefen offensichtlich recht bald wieder ein. Der Grund für die stillschweigende Einstellung der offensichtlich von den Mitgliedern anfangs sehr positiv aufgenommenen Briefe dürfte die – durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten – drastisch veränderten Lage sowohl in Deutschland als auch innerhalb der deutschen „Kolonie“ in Japan gewesen sein.

Hierzu muß man wissen, daß die *Briefe* nicht vom Vorstand, sondern von einem eigens zu diesem Zweck eingerichteten Komitee verfaßt wurden, dem neben Leopold Winkler auch Martin Netke und Suse Steinfeld angehörten. Martin Netke war mit der jüdischen Sängerin und Gesangslehrerin Margarethe Netke-Löwe verheiratet und wurde daher als – wie es damals hieß – „jüdisch Versippter“ Mitte der 1930er Jahre immer mehr aus der deutschen „Kolonie“ und eben auch aus der vordergründig unpolitischen, aber zweifellos systemkonformen OAG ausgeschlossen. Da auch Suse Steinfeld, dem Namen nach zu urteilen, möglicherweise Jüdin war, kann man davon ausgehen, daß das neue Komitee nach wenigen *Tokyo-Briefen* aufgrund der Auswirkungen des nationalsozialistischen Rassenwahns auseinandergebrochen war.

Welche Folgen dieser Wahn für das Ehepaar Netke in Tokyo hatte, hat Robert Schinzinger in seiner Weihnachtsansprache 1979 so bildlich erläutert, daß dem nichts hinzuzufügen ist, außer vielleicht der Hinweis darauf, daß Schinzinger jeglichen Hinweis darauf vermissen läßt, daß auch die OAG beide Netkes – sicherlich auf Druck der örtlichen NSDAP-Funktionäre – weitgehend fallengelassen hatte:³

„In der internationalen Gesellschaft der [japanischen] Hauptstadt waren beide Netkes bekannte und beliebte Persönlichkeiten. Dann kam das Jahr 1933; der Wind schlug um, auch in Japan. [...] Und Frau Netke-Löwe war der Leitung der NSDAP nicht genehm. Sie verlor

²⁹ Möglicherweise war die neue Idee im Zuge der langwierigen Vorbereitungen zur 60-Jahr Feier der Gesellschaft entstanden. Das Fest war wenige Tage vor der Versendung der ersten Tokyo-Briefe bzw. des erwähnten Rundschreibens, am 21. und 22. März 1933 begangen worden.

³ Robert Schinzinger, *Aus meiner OAG Mappe*, Tokyo: OAG, 1981, S. 60.

ihre Anstellung an der Musikakademie. Auch er verlor seine Anstellung an der Fremdsprachenakademie, vermutlich auf Machenschaften der Partei, denn er war, wie es damals hieß: ‚nichtarisch versippt‘. [...] Jedenfalls waren die Netkes auf einmal völlig vereinsamt, ganz auf sich allein angewiesen, und hielten sich mit Privatunterricht über Wasser, denn auch den [Photo-] Laden in der Ginza mußte Netke wegen der Schikanen der Polizei zumachen.“

Nicht nur in diesem Fall paßte sich die OAG den veränderten Umständen offensichtlich weitgehend klaglos an. Es lassen sich deutliche Parallelen zu der bereits in den *Randnotizen 2* erwähnten und in den zeitgenössischen OAG-Publikationen reichlich fragwürdig begründeten Verlegung der Deutschland-Geschäftsstelle von Leipzig nach Hamburg erkennen. Daß diese 1933 aufgrund der Emigration der langjährigen (1925-33) ehrenamtlichen jüdischen Leiter, Prof. Dr. Siegfried und Dr. Anna Berliner, erfolgte, blieb damals unerwähnt. Weder den Berliners noch Martin Netzke wurde nachträglich öffentlich für die geleistete Arbeit gedankt. Ruhe und Anpassung schien den OAG-Oberen offensichtlich erste Bürgerpflicht zu sein, egal ob in Deutschland oder in Japan.

Rückblick: Schon vor 1914 war die OAG auf dem Sprung nach China

Bereits in den letzten Randnotizen wurde kurz über die Gründung von Ortsgruppen in Leipzig (1930) und Berlin (1933) berichtet. Wie in der Überschrift dieses Artikels angedeutet, fand auch in Asien vor und während des Pazifischen Krieges eine Ausweitung der Aktivitäten der OAG statt. Kaum bekannt ist jedoch, daß sich Ähnliches auch schon am Vorabend des Ersten Weltkrieges angedeutet hatte. Damals war innerhalb der OAG der Zusammenschluß mit einigen in der Entstehung begriffenen Gesellschaften in China diskutiert worden. Hierzu bietet der in den MOAG abgedruckte Jahresbericht den entscheidenden, bisher jedoch wenig beachteten Beleg (Bd. XIV, Teil 3, 1912/13. S. LXXIX):

„ In Shanghai, Hongkong, Tsingtau und Tientsin ist die Gründung wissenschaftlicher Gesellschaften beabsichtigt und ein Anschluss an unsere Gesellschaft ist in Vorschlag gebracht worden. Die Bedingungen, unter denen ein solcher Zusammenschluss geschehen würde, sind zur Zeit noch ein Gegenstand der Untersuchungen des Vorstandes, deren Resultat einer Generalversammlung wird vorgelegt werden müssen.“

Carl von Weegmann erwähnt in seiner Darstellung der frühen OAG-Geschichte auch die Namen derjenigen, die in diesem Sinne auf die OAG zugekommen waren. Interessant ist hierbei vor allem, daß sich darunter auch der spätere deutsche Botschafter in Tokyo (1928-33), Dr. Ernst-Arthur Voretzsch befand, der 1906-14 Generalkonsul in Hongkong war (Weegmann/Schinzinger, 1982, S. 32).

Wenig überraschend ist dagegen, daß sich auch Tsingtau, die Hauptstadt des damaligen deutschen Pachtgebietes an der chinesischen Küste (Kiautschou) unter den potentiellen Partnern befand. Daß die OAG nicht bereits früher versucht hatte – gerade in Tsingtau, wo ja vergleichsweise viele Deutsche lebten – von sich aus eine Dependance zu eröffnen, scheint darauf hinzuweisen, daß der Vorstand in dieser Richtung wenig ambitioniert war. Man hatte ein offenes Ohr, griff aber selber nicht aktiv in die Gründung von Ortsgruppen ein. Die erwähnte potentielle Expansion in den ersten Jahren der chinesischen Republik machte wenig später ohnehin der Erste Weltkrieg zunichte. Dennoch zeigen diese frühen Aktivitäten, daß die OAG für die Deutschen in Ostasien eine Art Kristallisationspunkt darstellte. Aufgrund der Ereignisse rund um die Besetzung Tsingtaus durch Japan sank die Zahl der in den genannten Städten wohnhaften Deutschen bzw. Deutschsprechenden drastisch, so daß die erwogenen Gesellschaftsgründungen lange Zeit auf Eis gelegt waren.

Die Ortsgruppe Shanghai

Erst in den 1930er und 40er Jahren wurden, nun allerdings unter völlig veränderten Voraussetzungen, ähnliche Überlegungen von den China-Deutschen wieder aufgegriffen. Auch wenn es – nach heutigem Kenntnisstand – zu den oben erwähnten *Shanghai-Briefen* nie gekommen war, zeigt allein schon die Tatsache, daß man sie in Aussicht genommen hatte und welche Bedeutung man in Tokyo den Aktivitäten der OAG-Mitglieder in China beimaß. In Band 23 (15.12.1930, S. 7) war die Gründung der Ortsgruppe in Shanghai freudig angekündigt worden und bereits im folgenden Band (15.2.1931, S. 3f) konnte eine mehr als 100 Mitglieder umfassende Namensliste der neuen Gruppe abgedruckt werden.

Auch zu dem in Tokyo groß gefeierten 60. Gründungsjubiläum schickte die Ortsgruppe Shanghai einen eigenen Vertreter, worauf man offensichtlich in Tokyo großen Wert gelegt hatte. Ein Bericht des deutschen Generalkonsuls in Shanghai, Freiherr Ruedt von Collenberg, an das Auswärtige Amt vom 25.1.1933 bezeichnete die Ortsgruppe als einen „bekannten und auch angesehenen Exponenten des deutschen Kulturlebens in Shanghai“ und bestätigt ausdrücklich den erwähnten Wunsch der Tokyoter Zentrale indem er schrieb:⁴

„Im Hinblick auf die inzwischen gewonnene Bedeutung der Ortsgruppe hat der Vorstand der Gesellschaft in Tokyo in einem besonders herzlichen Schreiben hier darum gebeten, daß die Ortsgruppe Shanghai als solche durch einen besonderen Vertreter bei dem 60jährigen Stiftungsfest der Gesellschaft in Tokyo am 22. März d.J. teilnehmen möge.“

Aufgrund der Unabkömmlichkeit des Vorsitzenden, Prof. Dr. Wilhelm Othmer⁵ wurde schließlich dessen Stellvertreter, Konsul Dr. Fuchs, entsandt. Aber auch auf andere Weise wurde der persönliche Austausch gepflegt. Der OAG-Vorsitzende Kurt Meissner hatte Ende 1933 auf dem Weg nach Deutschland in Shanghai Station gemacht und war zu Gesprächen mit der Ortsgruppenleitung zusammengekommen (Jahresbericht 1933, S. 5). Kaum ein Jahr später war er bereits wieder in Shanghai, wo er am 23.11.1934 einen Vortrag hielt über: „Die Deutschen in Japan einst und jetzt“ (Jahresbericht 1934, S. 7).

Ein weiterer Indikator für die Bedeutung, die Shanghai als Standbein der OAG beigemessen wurde, ist die bereits in den *Randnotizen 1* erwähnte Tatsache, daß Band 33 der NOAG (Juni 1933) dort erschien, und damit das einzige Heft der alten NOAG war, das nicht in Tokyo herausgegeben worden war. Auch in anderer Hinsicht ist der Band ein Sonderfall, weicht er doch völlig vom üblichen NOAG-Schema ab, indem er ausschließlich aus einem einzigen Beitrag besteht: Dr. O. Rheinwalds „Das Teufelsfest der Lamas in Dolonor“. Dies war zweifellos ein wichtiger Schritt auf dem Weg der NOAG vom Vereinsblatt zur wissenschaftlichen Zeitschrift. Angesichts des Umfangs von immerhin 31 Seiten stellt sich zudem die Frage, wie lang Rheinwalds Vortrag vom 15. April 1932 gedauert haben mochte – handelte es sich doch laut Titel bei der Druckfassung lediglich um einen „Auszug“.⁶ Der

⁴ Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (P.A.-AA), R 65797.

⁵ Othmer wurde nach seinem frühen Tod mit nur 52 Jahren von der OAG dadurch geehrt, daß er an seinem ersten Todestag posthum zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Siehe Jahresbericht 1934, S. 3.

⁶ Kennern der OAG-Geschichte muß hier unweigerlich der – fast möchte man sagen „berüchtigte“ – Vortrag von Prof. Dr. Ch. Ishikawa über die Entwicklung des Embryos des Riesensalamander einfallen, den dieser 1907 über drei Abende verteilt in der OAG gehalten hatte. Siehe Weegmann/Schinzinger, 1982, S. 25 und MOAG, XI, 1, S. 79-94 und 2, S. 259-280. Für derartige Auswüchse gab es zwei Gründe. Erstens war es nach dem Weggang der meisten deutschen Regierungsberater und Professoren schwierig, Vortragende zu finden. Zweitens war die in der Satzung von 1876 (§28) festgeschriebene Redezeitbeschränkung auf 30 Minuten in der neuen Satzung/Geschäftsordnung von 1904 weggefallen.

Vortrag war die erste OAG-Veranstaltung des Jahres, nachdem sich im Januar und Februar 1932 japanische und chinesische Truppen in Shanghai Gefechte geliefert hatten.

Durchschnittlich organisierte die Ortsgruppe jedes Jahr ca. 6-7 Vortragsabende sowie einige weitere Veranstaltungen, wie z.B. Filmabende bzw. die örtliche Hauptversammlung. Häufig wurden die Vortragsabende in Kooperation mit anderen Organisationen durchgeführt. Zu nennen sind hierbei vor allem die Vereinigung der Freunde des China-Instituts Frankfurt, die sog. Sinica (Shanghai) sowie die Royal Asiatic Society (North China Branch).⁷ Auch während des japanisch-chinesischen Krieges (1937-45) blieb die Ortsgruppe aktiv. Lediglich in dessen Anfangsphase, in der erneut Shanghai einer der Kriegsschauplätze gewesen war, ruhten die Veranstaltungen. Im Jahresbericht 1937 hieß es hierzu auf Seite 4:

„Das Jahr 1937 hat in seiner zweiten Hälfte durch die kriegerischen Ereignisse die Tätigkeit der Ortsgruppe längere Zeit unterbrochen. Um so erfreulicher ist es, daß die Tätigkeit, sobald sich der Kanonendonner etwas entfernt hatte, in alter Weise wieder aufgenommen wurde. Wir wünschen der Ortsgruppe, daß sie im neuen Jahr eine ungestörte Weiterentwicklung nehmen möge!“

Batavia – Mandschukuo – Hongkong?

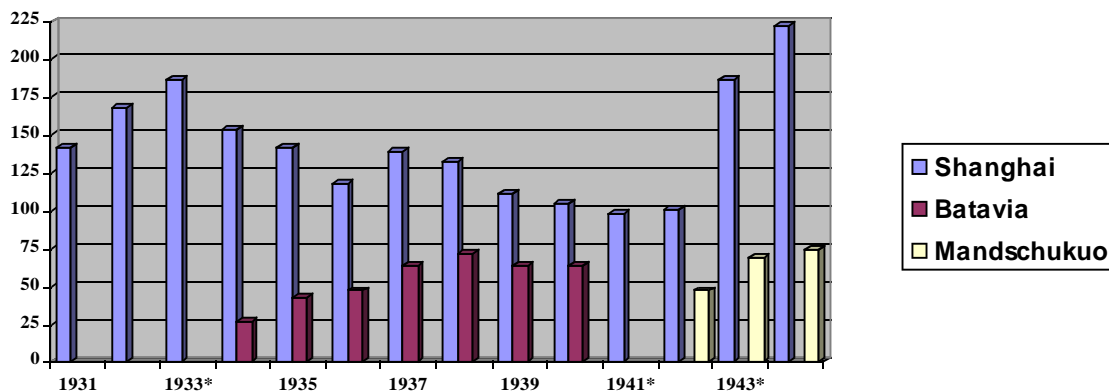
Die Ortsgruppe Shanghai blieb nicht lange die einzige OAG-Gruppe jenseits von Japan und Deutschland. Bereits 1934 etablierte sich in Batavia (dem heutigen Jakarta) eine zweite, wenn auch kleinere Ortsgruppe, bevor im Herbst 1942 eine Zweiggruppe⁸ in Mandschukuo gebildet wurde. Ob es darüber hinaus in Hongkong eine weitere Gruppe geben hat, wie ein entsprechender Kommentar von Robert Schinzinger anzudeuten scheint, ist unsicher. Schinzinger hatte sich in seinem Beitrag „Rückblick und Ausblick“ in der Festschrift *Das Neue OAG-Haus 1979* (1980, S. 40) in Anspielung auf die unabhängige OAG Hamburg folgendermaßen geäußert: „Früher gab es nur eine einzige OAG. Sie hatte ihren Sitz in Tokyo und besaß Zweigstellen in Kobe, Batavia, Hongkong, Shanghai, Leipzig und Berlin. Die Mitglieder der Zweigstellen waren eo ipso Mitglieder der OAG.“ Worauf er sich im Falle Hongkongs konkret bezog, bleibt unklar. Nicht auszuschließen ist, daß er sich entweder irrte oder evtl. die Zweiggruppe Mandschukuo mit Hongkong verwechselt hatte.

Abbildung 1: Die Mitgliederentwicklung der OAG-Gruppen in Shanghai/China, Batavia und Mandschukuo, dargestellt auf der Basis der Jahresberichte 1931-44:⁹

⁷ Siehe hierzu die Aufstellung der OAG-Veranstaltungen in den NOAG, Band 31 (31.12.1932), S. 13f, oder auch den Bericht der Hauptversammlung in Shanghai am 28.8.1942 (NOAG, Band 62, 30.12.1942, S. 27)

⁸ In den NOAG ist bis einschließlich Band 46 (7.3.1938) durchgehend von „Ortsgruppen“ die Rede. Ab Band 47 (15.7.1938) wird der Begriff „Zweiggruppen“ verwendet.

⁹ Die Jahresberichte 1932, 1941, 1942, 1944 und 1945 fehlen. **Shanghai:** Die Mitgliederzahlen für 1932 stammen aus den NOAG, Band 28 (7.3.1932), S. 9. In dem erwähnten Bericht des Deutschen Generalkonsulats in Shanghai vom 25.1.1933 (P.A.-AA, R 65797) ist von 187 OAG-Mitgliedern die Rede. Diesen Anstieg der Mitgliederzahlen scheint auch die 30 Neumitglieder umfassende Liste in den NOAG, Band 32 (31.5.1933), S. 14f zu bestätigen, zumal an gleicher Stelle lediglich drei Austritte angeführt werden. Obwohl der Jahresbericht für das Jahr 1933 lediglich 165 OAG-Mitglieder in Shanghai verzeichnet, sind hier die erwähnten 187 Mitglieder angegeben. Die Mitgliederzahl für 1941 ist dem Bericht der örtlichen Hauptversammlung vom 27.3.1941 entnommen (NOAG, Band 57, 15.6.1941, S. 25). Die Zahlen für 1942 (100), 1943 (187) und 1944 (222) sind den NOAG, Band 69 (30.9.1944), S. 44, entnommen. Ein Widerspruch ergibt sich dadurch, daß im Jahresbericht 1943 (S. 13) für Shanghai zum Stichtag 31.12.1944 lediglich „116“ angegeben ist. **Mandschukuo:** Die NOAG, Band 62 bringen eine 47 Namen umfassende Mitgliederliste der Ortsgruppe Mandschukuo. In Band 64 (22.6.1943) sind 22 Neumitglieder verzeichnet (43f), wodurch sich die Mitgliederzahl auf 69 erhöht haben



Das abrupte Ende in Batavia

Erstmals erwähnt wird die Ortsgruppe Batavia, bzw. die Bestrebungen eine solche aufzubauen, im Jahresbericht 1933 (S. 4f), der am 11.4.1934 auf der Hauptversammlung erstattet worden war. An gleicher Stelle ist auch vermerkt, daß der OAG-Vorsitzende Kurt Meissner im Zuge seiner Deutschlandreise 1933/34 die verschiedenen Ortsgruppen besucht hatte, wobei dies möglicher-weise die in Entstehung begriffene Ortsgruppe Batavia einschloß. In den NOAG taucht die Ortsgruppe Batavia dann in Band 35 (22.7.1934, S. 11f) erstmals als eigene Rubrik auf.

In der Folgezeit lassen sich die Tätigkeiten der Ortsgruppe in den NOAG bzw. in den Jahresberichten anhand der abgedruckten Vortragstitel, „Vortrags-referate“, Mitglieder-listen etc. grob nachvollziehen. Während es 1934 lediglich zwei Vorträge gegeben hatte, wurden in den folgenden Jahren durchschnittlich fünf Vorträge sowie einige zusätzliche Veranstaltungen, wie z.B. Tempelfüh-rungen oder auch die lokale Hauptversammlung etc. veranstaltet. Bemerkens-wert war das Jahr 1938, in dem die Gruppe einen Boom erlebte und innerhalb eines Jahres 12 Vorträge organisierte – mehr als in Tokyo und Kobe zusammen.

Während die OAG-Zweiggruppe in Shanghai – wie erwähnt – bis 1945 aktiv blieb, endete die OAG-Arbeit in Batavia nach dem deutschen Überfall auf die Niederlande im Frühjahr 1940 jählings. Hierzu ist im Jahresbericht 1940 (S. 5) Folgendes zu lesen:

„Infolge der bei Ausbruch des Krieges mit Holland erfolgten Internierung der Mitglieder der Zweiggruppe ging kein Bericht über etwa in den ersten Monaten des Jahres stattgefundene Veranstaltungen ein. Durch die Internierung wurde dann die Tätigkeit der Zweiggruppe unterbunden.“

Mangels anderslautender Belege kann man davon ausgehen, daß es auch später, d.h. zwischen der japanischen Invasion von niederländisch Indien Anfang 1942 und dem Kriegsende 1945, nicht zu einer Wiederaufnahme von OAG-Aktivitäten in Batavia gekommen war. Im Jahresbericht 1943 wird zwar die Mitgliedszahl von 1940 wiederholt, von einer Wiederbelebung der Gruppe unter der japanischen Besatzung ist jedoch nicht die Rede. Auf der Hauptversammlung vom 28.2.1945 (NOAG Bd. 70, 30.11.1945, S. 10) wurde Batavia ebenfalls nicht erwähnt.

Der Papiertiger: Die Zweiggruppe Mandschukuo

Während die OAG-Aktivitäten im südlichen Teil Ostasiens kriegsbedingt brach lagen, wurde in der Mandschurei eine neue Gruppe gegründet. In den NOAG Band 62 (30.12.1942, S. 24f)

dürfte. Die Jahresbericht 1943 (S. 13) gibt die Zahl „74“ an.

ist ein mit „Heil Hitler“ unterzeichnetes Rundschreiben des deutschen Gesandten in Mandschukuo, Dr. Wagner,¹⁰ abgedruckt in dem dieser unter der Überschrift: „Deutsche Männer und Frauen in Mandschukuo!“ die in Mukden, Hsinking etc. wohnenden Deutschen aufrief, der OAG „als Mitglied beizutreten und damit eine kulturelle Arbeit zu unterstützen, die wärmste Förderung verdient.“

Im Frühjahr 1943 war es in Mukden tatsächlich zu zwei Vorträgen der neuen Zweiggruppe gekommen, wobei am 14. Februar Walther Heissig über die mongolische Geschichtsschreibung und am 21. April T. Morishita „Über die Seele Nippons“ gesprochen hatten. Weitere Tätigkeitsberichte fehlen. Angesichts der sich zuspitzenden Kriegslage dürfte es nicht zur Aufnahme regelmäßiger Vortragsveranstaltungen etc. gekommen sein. Dies macht der Bericht über die Aktivitäten der Zweiggruppen auf der Hauptversammlung vom Februar 1945 deutlich. Im Protokoll wird die Lage in Mandschukuo 1944/45 wie folgt dargestellt:

„[...] während die Tätigkeit in der Mandschurei infolge der Zerstreung der Mitglieder über das weite Gebiet und die kriegsbedingten Reiseerschwerungen im wesentlichen auf Werbung neuer Mitglieder und die Förderung des Interesses an der Arbeit der Gesellschaft unter den früheren Mitgliedern beschränkt bleiben mußte.“

Aktionismus bis zum Zusammenbruch: Die Entstehung der „Zweiggruppe China“

Am ausführlichsten geht der Bericht zur Hauptversammlung 1945 (NOAG, Bd. 70, 30.11.1945, S. 9) auf Shanghai ein. Dort hatten selbst 1944/45 noch regelmäßig Veranstaltungen stattgefunden. Interessant ist der Hinweis zur Umwandlung der Zweiggruppe Shanghai in eine Zweiggruppe China, wobei aufgrund der Zeitumstände anzunehmen ist, daß diese Umstellung kaum noch praktische Auswirkungen gehabt haben dürfte. In den NOAG wird die Entwicklung folgendermaßen begründet:

„Die Eigenart der Verteilung der Mitglieder in China, der häufige Wechsel von deren Wohnsitz, z.B. Shanghai-Nanking, habe es im verflorbenen Geschäftsjahr als zweckmäßig erscheinen lassen, alle Mitglieder in China zusammenzufassen und zu diesem Zweck die Zweiggruppe Shanghai in eine ‚Zweiggruppe China‘ mit der Leitung in Shanghai umzuwandeln.“

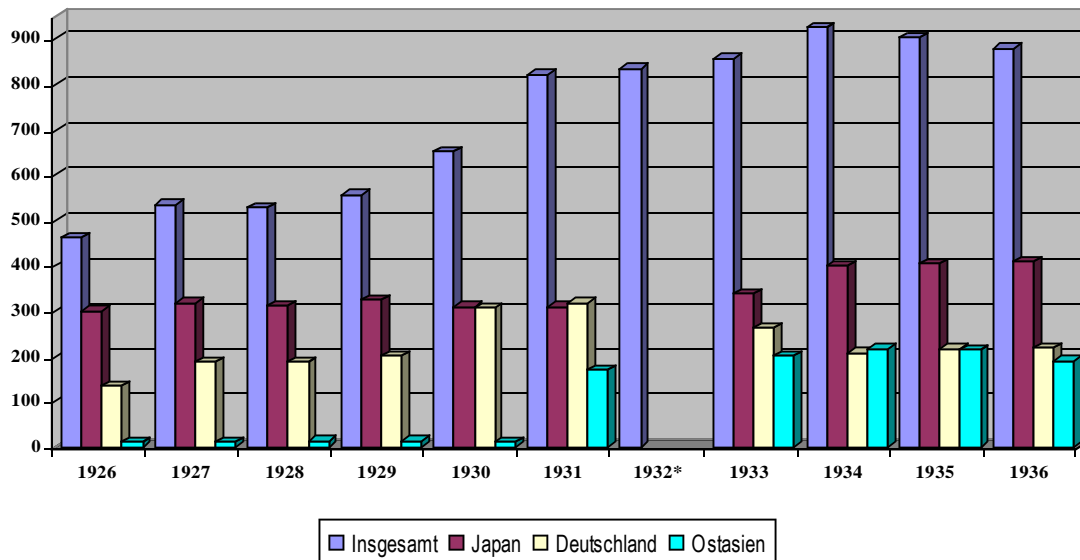
Fazit: Anmerkungen zum Verhältnis der Mitgliederzahlen inner- und außerhalb Japans

In den Jahren seit dem Ende des Ersten Weltkrieges stieg die Mitgliederzahl der OAG bis 1945 fast jedes Jahr an, lediglich 1928 und 1935/36 war ein Rückgang zu verzeichnen. Auffällig ist, daß der Anstieg seit Mitte der 1920er Jahre vor allem auf den Zuwächsen in Deutschland und Ostasien beruhte, während die OAG in dieser Hinsicht in Japan lange Zeit stagnierte. Das Jahr 1931 stellt eine Besonderheit in der OAG-Geschichte dar, war doch in diesem Jahr die Zahl der Mitglieder in Deutschland höher als die in Japan. Selbst nach dem merklichen Anstieg der Mitgliederzahl in Japan 1933/34 blieb für den in Abbildung 2 dargestellten Zeitraum dennoch die kombinierte Mitgliederzahl in Deutschland und Ostasien höher als diejenige in Japan, was bis 1929 undenkbar gewesen war. Auf die Entwicklung der

¹⁰ Da OAG-Mitglied Wilhelm Wagner vor seiner Berufung zum deutschen Gesandten in Mandschukuo als Generalkonsul in Kobe-Osaka tätig gewesen war, war er mit der Arbeit der OAG vertraut und stand ihr offensichtlich aufgeschlossen gegenüber.

Mitgliederzahlen nach 1937 wird der Verfasser in einer späteren Folge der Randnotizen eingehen.

Abbildung 2: Die Mitgliederentwicklung der OAG 1926-1936 ¹¹



Christian W. Spang, M.A., ist Lehrbeauftragter an der Dokkyō sowie an der Sophia Universität. Seit Mai 2003 ist er Vorsitzender des Ausschusses für die Geschichte der OAG (GOAG). Im Herbst diesen Jahres wird bei Routledge (London) ein von ihm (mit-) herausgegebener Sammelband erscheinen: *German-Japanese Relations 1895-1945. War, Diplomacy and Public Opinion*.

Hinweise und Fragen zur OAG-Geschichte bitte an: chrspang@dokkyo.ac.jp

¹¹ Die Gesamtzahl des Jahres 1932 stammt aus dem Jahresbericht 1933 in dem sie als Vergleichszahl genannt wird.